

Keine Heuchelei: Warum wir die Fussball-WM in Katar zeigen

Wir verurteilen, dass unzählige Gastarbeiter unter schwierigsten und fragwürdigen Konditionen fünf neue Fussballstadien aus dem Boden stampfen müssen, die nach der WM wieder abgerissen werden. Wir verurteilen, dass ebendiese Fussballstadien künstlich und unter hohem Energieaufwand heruntergekühlt werden müssen, damit überhaupt erst Spiele stattfinden können. Wir verurteilen, dass im Rahmen der WM wochenlang ein Land im Mittelpunkt steht, für dessen Regime Frauenrechte nur weit aussen am Rand eine Rolle spielen. Wir verurteilen, dass ein Land im Mittelpunkt steht, welches Homosexualität mit Gefängnis oder gar dem Tod bestraft.

All dies widerspricht sämtlichen Werten, für die Parterre Basel tagtäglich einsteht. Und doch haben wir uns dazu entschieden, die Spiele bei uns live zu übertragen. Warum? Weil wir es uns in der heutigen Zeit, geprägt von Fallzahlen, steigenden Waren- und Energiepreisen, nicht erlauben können, unsere eigene Arbeit zu boykottieren.

„Diese WM ist ein Versäumnis der Fifa, nicht eines der Gastronomie“

Unsere gesamte Branche leidet nun seit über 32 Monaten – seit der ersten Hiobsbotschaft mit der Absage der Basler Fasnacht 2020 – unter der Pandemie. 32 Monate, in denen trotz aller Hilfen Löhne bezahlt und Mieten beglichen werden mussten. Auch wenn für die meisten Schweizerinnen und Schweizer seit Anfang dieses Jahres wieder andere Themen den Alltag bestimmen, so erholt sich die Gastronomie nur langsam. Firmenanlässe, Hochzeiten, Weihnachtsfeiern – alles Dinge, die nun langsam wieder in einen gewohnten Rhythmus kommen, bereits jetzt wieder gebremst von steigenden Zahlen, Vorsicht und Verschiebungen. Wir – die Gastronomie- und Kulturbranche – spüren die Pandemie noch im Nacken.

Telebasel.ch hat sich der Thematik in einem Artikel am 15.10.2022 angenommen (<https://telebasel.ch/2022/10/15/das-sagt-die-gastronomie-zu-den-umstrittenen-public-viewings/?channel=105100>). Gerne lassen wir im folgenden Auszug aus dem Artikel ein paar unserer Kolleginnen und Kollegen zu Wort kommen:

Die Volta Bräu Bar habe sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, erklärt der Marketing-Verantwortliche Eldar Hernández. Fussballspiele würden hier aber zur Tradition gehören. Deshalb werden die WM-Spiele gezeigt. «Die Entscheidung, dass die WM in Katar stattfindet, wurde wohl schon vor 10 Jahren getroffen. Die Entscheidung war schon damals nicht richtig», sagt Hernández.

Gleicher Meinung ist auch die Baltazar Bar: «Wir sind nicht hier, um unsere Kunden zu bevormunden. Deshalb zeigen wir die Spiele im Innenraum», sagt Mitinhaber Claudio Rudin. Dem schliesst sich auch das Zic Zac an: «Diese WM ist ein Versäumnis der Fifa, nicht eines der Gastronomie», sagt Urs Kohler, Geschäftsführer des Restaurants Zic Zac.

Für die Fussballkulturbar Didi Offensiv spielt die WM auch aus finanzieller Sicht eine Rolle: «Wir können es uns finanziell schlicht nicht leisten, die WM nicht zu zeigen», sagt Geschäftsführer Raphael Pfister auf Anfrage. Weiter heisst es: «Wir sehen im Boykott keinen grossen Nutzen. Als Fussballkulturbar stehen wir seit acht Jahren in einem Dilemma, das nicht erst mit der WM in Katar schwierig zu lösen ist».

Auch in Zürich gestaltet sich die Lage ähnlich, wie der Artikel des TagesAnzeigers vom 21.10.2022 zeigt (<https://www.tagesanzeiger.ch/nordbrueggli-boykottiert-die-fussball-wm-in-katar-459472142159>). Unter anderem führt dort das Zürcher „Calvados“ an, dass die Löhne der Mitarbeitenden bezahlt werden müssten und man deshalb auf Kundschaft angewiesen sei.

Zuschauen, während sich Restaurants und Bars um uns herum füllen

Unser bi-jährliches Public Viewing hat sich über viele Jahre etabliert. Die Kasernenwiese verschwindet jeweils unter unzähligen Fussballbegeisterten sämtlicher Nationen, die auf einem unserer Bildschirme an der Sommerbar oder auf der Restaurantterrasse mitfiebern. Mit unserem Club haben wir die Möglichkeit, dieses Erlebnis auch im kalten Herbst auf Grossleinwand zu ermöglichen. Die Möglichkeit, einen weiteren Schritt aus der Pandemie raus zu machen, anstatt nur zuzuschauen, wie sich um uns herum jene Bars und Restaurants füllen, die weiterhin auf König Fussball – oder besser „Scheich Fussball“ - setzen.